

Schau, Albrecht: Szenisches Interpretieren im Unterricht. Stuttgart: Ernst Klett Schulbuchverlag, 1991.

Albrecht Schaus erstes, der im Titel genannten handlungs- und produktionsorientierten Methode gewidmetes Büchlein beschäftigt sich, wie der Titel schon sagt, mit dem Szenischen Interpretieren im (aber nicht nur) Deutschunterricht.

Formal gliedert sich Schaus Buch in drei große Kapitel: 1. Szenisches Interpretieren / Beispiele mit Variationen; 2. Zwei Dutzend Texte zum Inszenieren; 3. Wie man „was“ machen muß oder machen kann.

„Auf den folgenden Seiten wird gezeigt, wie man mit Literatur einmal anders umgehen und wie man sie anders, vielleicht auch besser verstehen kann“, richtet sich Schau in seinem Vorwort direkt an die Schülerinnen und Schüler und erläutert, dass er den Schülerinnen und Schülern eine „*neue[n]* Art der Literaturbegegnung“ (7) ermöglichen und ihnen zeigen möchte, „wie die *andere* Art des Umgangs mit Literatur und des Literaturverständnisses in der Praxis aussehen kann.“

Da Schaus Zielpublikum in erster Linie die Schülerinnen und Schüler selbst, und nicht etwa deren Lehrerinnen und Lehrer sind, ist es gut nachvollziehbar, weshalb in Schaus Buch der theoretisch-definitive Teil ein sehr kurzer ist: Schau liefert „lediglich“ eine Erklärung des Begriffs „Inszenierung“ und geht auf dessen Ethymologie ein, was zielgruppen-adäquat ist.

1. Szenisches Interpretieren / Beispiele mit Variationen

Im ersten Teil werden acht verschiedene Texte (die unterschiedlichen Textsorten angehören; Cartoon, Gedicht, Erzählung etc.) und zu jedem Text mehrere „Inszenierungsvorschläge“ vorgestellt. Die Textauswahl ist eine sehr ausgewogene: neben Guylas Williams Cartoon *Der lesende Junge*, finden sich Raymond Quenaus *Stilübungen*, Peter Maiwalds *Bekanntmachung* oder etwa Dieter Höss' Gedicht *Personalabbau*.

Die im Anschluss an jeden Text vorgestellten „Inszenierungsvorschläge“ sollen dabei helfen, Gestik und Mimik zu trainieren, Bewegungsabläufe parallel zu Gesprochenem einzutrainieren etc. Ausspracheübungen (Stilübungen) sollen deutliches und lautes Sprechen, sowie die richtige Betonung trainieren.

„Wie man gezielt Gesten und Bewegungen beim Sprechen einsetzt, um das Gedicht besser zu verstehen“ (15), soll durch die Einbeziehung von Mimik, Gestik und Bewegung, von Requisiten, von Musik (Gesang, Instrumente) erlernt werden.

2. Zwei Dutzend Texte zum Inszenieren

Während im ersten Kapitel gezeigt wird, wie die „andere Art“, „Literatur zu begegnen und zu verstehen, funktioniert“ (33), sollen die im zweiten Kapitel vorgestellten Texte dazu anregen, selbstständig das Gelernte anzuwenden.

Unterschiedliche Textsorten, die auch unterschiedlichen Gattungen angehören, werden im Folgenden ohne Kommentar, Bemerkung, Arbeitsanregung etc. abgedruckt. Die von Schau an die Schülerinnen und Schüler adressierte Arbeitsaufforderung lautet: „Überlegt dabei, welche Techniken, welche Inszenierungsformen sich für das Verständnis der neuen Texte besonders eignen.“ (33)

Die von Schau hier vorgeschlagenen Texte decken Lyrik (Hans Arp, Eugen Gomringer, Nazim Hikmet, Irina Piwowarowa uvm.), Epik (z.B. Kurt Tucholsky) und Dramatik (Elisabeth Borchert) ab; des Weiteren schlägt Schau Cartoons und (chinesische bzw. russische) Märchen vor.

3. Wie man „was“ machen muß oder machen kann

In diesem Kapitel erklärt Schau, was das für das Szenische Spiel so wichtige *Regiebuch* ist, in dem „wie in einem Tagebuch von Anfang an festgehalten wird, wie eine Inszenierung entsteht und was alles dafür benötigt wird.“ (63)

- Wie wichtig das *freie Sprechen* oder *Rezitieren* für jede Inszenierung ist und worauf es beim freien Sprechen ankommt
- Wie man den Raum aufteilen, wie man sich darin bewegen kann und wie man sich beim Sprechen bewegt, das soll ebenfalls deutlich gemacht werden (63)
- Wie man etwas pantomimisch darstellen kann.
- Umgang mit Masken, Kulissen, Requisiten

Alle die hier angeführten Punkte sollen mit Hilfe des 3. Kapitels erlernt werden. Zuerst wird jeweils ein Begriff erklärt (z.B. Tonhöhe, Artikulation, Pantomime, Maskenspiel, etc.) verschiedene Übungen, mittels derer das eben Erklärte trainiert werden soll, werden im Anschluss vorgestellt.

Mit „Szenisches Interpretieren im Unterricht“ liefert Schau einen interessanten und gut umgesetzten Beitrag zur Methode der Szenischen Interpretation, der die Schülerinnen und Schüler zu einer selbstständigen Beschäftigung mit den vorgeschlagenen Texten anregt. Besonders hervorhebenswert erscheint mir dabei zu sein, dass die von Schau vorgeschlagene Textauswahl eine sehr bunte ist: sie umfasst sowohl Epik, als auch Lyrik und Dramatik – doch werden hier in erster Linie nicht die altbekannten Klassiker vorgestellt, vielmehr stellt Schau weniger bekannte Texte (von manchmal durchaus bekannten Autorinnen und Autoren) vor. Auch Literatur fremdsprachiger Provenienz wird vorgestellt und es ist nur konsequent und logisch, dass Gedichte von z.B. Nazim Hikmet sowohl auf Deutsch, als auch auf Türkisch abgedruckt sind.